

Wiemeler Dampfboot.

N^o 241

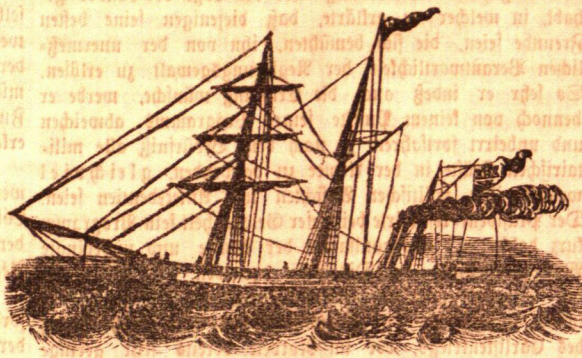
1873.

Mittwoch,

den 15. October.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 25 Sgr.,
mit Votenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr.



Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnemen-
ten mit 1 Sgr., von Nicht-Abonnenten
und Auswärtigen mit 1 Sgr. 4 Pf.
berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Verlegenheiten ohne Ende.

Die mit dem Preussischen Landtage vereinbarten Kirchengesetze bestehen einmal, und ihnen gegenüber gilt nun in doppelter Maaße das Wort, daß man zu geschehenen Dingen das Beste reden muß. Die Opposition, die sich im Stadium ihrer parlamentarischen Behandlung gegen sie erhoben hatte, muß jetzt verstummen, sie müssen ausgeführt werden. Dies verhindert aber nicht, den bei ihrer Ausführung sich zeigenden Schwierigkeiten die ernsteste Aufmerksamkeit zu schenken, damit der Gesetzgeber, durch die Erfahrung gewißigt, in künftigen Fällen mit mehr Umsicht zu Werke gehen kann. Die Tendenz der erwähnten Gesetze kann im Allgemeinen dargestellt werden als das Bestreben, im Weg staatspolizeilicher Maßregelung den Uebergriffen der katholischen Hierarchie in das Staatsgebiet zu begegnen, und dies würde vielleicht auch mit Erfolg geschehen können, wenn nicht gerade die Preussische Regierung in beklagenswerther Verblendung das Uebel zu einem Umfang hätte gedeihen lassen, welcher der bloßen Polizeiwisheit spottet. Die ältere Gesetzgebung in Süddeutschen Staaten stieß nicht auf den Widerstand, den wir in Preußen erwachsen sehen, weil es dort niemals einer Regierung eingefallen war, die Ansprüche der Hierarchie auf Mitregierung so groß zu ziehen, daß dieselben nicht mehr ohne Anwendung von Gewalt zurückzuweisen gewesen wären. In Preußen war aber die Hierarchie auf dem besten Wege, Mitregentin zu werden, und Fürst Bismarck selbst hat dies indirect anerkannt, indem er für den begonnenen Kampf die freilich nicht ganz zutreffende Formel „Kampf des Priestertums gegen das Königthum“ erfand. Die Regierung mag dem Episkopat weniger Kraft und Lust zum Widerstand zugetraut haben, als derselbe jetzt entwickelt; jedenfalls hat sie sich darüber getäuscht und kann sich kaum noch der Illusion hingeben, daß die Bischöfe die Märtyrerkrone verschmähen werden, die sie sich aus jenen Gesetzen zu flechten vermögen, und auch darüber wird sie wohl schon im Reinen sein, daß der Clerus im Ganzen und Großen von seinen Bischöfen sich nicht trennt, die ihn ja selbst unter den Augen und mit der Approbation des Staates zu blindem Gehorsam herangebildet haben. Und hierin liegt der Kern einer Gefahr, die ungeheure Dimensionen annehmen kann. Einige Duzend renitente Priester sind zu Paaren zu treiben, was will aber die Regierung machen, wenn die ganze Priesterschaft im Gehorsam gegen die Bischöfe und im Ungehorsam gegen den Staat und seine Gesetze verharret? Daß die Bischöfe der Rheinprovinz sich zur definitiven Anstellung verstehen sollten, ist nicht wahrscheinlich, und will dann der Staat, um nur Eins zu nennen, alle die Ehen als Concubinate behandeln, die von mehr als 1200 ungeheilig amtierenden Priestern eingegnet werden? Es muß freilich noch Vieles fallen, was in maßgebenden Kreisen noch festgehalten wird, vor Allem die anachronistische Idee eines angeborenen protestantischen Landesbischöfthums für den Regenten. Daß die Bismarcksche Politik es nicht verstand, sofort mit derlei Ideen aus der Kumpellkammer einer andern Zeit zu brechen, und das Verhältnis von Staat und Kirche principiell zu gestalten, wie unsre Zeit es erfordert, das werden unsre Enkel wohl kaum begreifen können.

Deutsches Reich.

M Berlin, 11. October. [Die Süddeutschen Landtage.] Es liegt in der Natur der Dinge, daß die Süddeutschen Landtage heute nicht mehr die Rolle spielen, die ihnen beschienen war, als sie allein noch in Deutschland die Brennpunkte constitutionellen Lebens waren. Seit 1847 ist auch Preußen in den Kreis mehr oder weniger parlamentarisch-regierter Staaten getreten, seit 1870 hat die durch den Wiener Congreß geschaffene Volkssouveränität des Kleinstaatenenthus ausgehört, und damit sind die Hauptgrundlagen des alten Ruhmes der Süddeutschen Landtage gefallen. Wenn nun aber auch eine Reihe der früheren Befugnisse derselben an den Deutschen Reichstag überge-

gangen ist, so sind sie darum gleichwohl noch nicht auf eine Linie etwa mit Preussischen Provinziallandtagen zu stellen, und immerhin noch eine bedeutende Rückwirkung auf den Gang der innern Politik Deutschlands äußern, wenn sie im Verein mit den Süddeutschen Regierungen das zu bewahren verstehen, was auf dem Boden der Deutschen Reichsverfassung dem Particularismus an Berechtigung zukommt. Sclavische oder gedankenlose Nachahmung dessen, was in dem Vorstaate Preußen geschieht, würde dieser Aufgabe um so weniger entsprechen, je weiter grade Preußen auf verschiedenen Gebieten des staatlichen Lebens hinter Süddeutschland zurückgeblieben ist, so daß Zusammenmarschiren mit demselben in vielen Fällen das Gegenstück von Fortschritt sein würde. Die mit so vieler Mühe der Krone abgeringene Preussische Kirchengesetzgebung z. B. ist im Süden größtentheils überflüssig, weil hier von vornherein für ein Verhältnis zwischen Staat und Kirche gesorgt war, auf dessen Boden die Uebergriffe der Kirche nicht so üppig wuchern konnten, wie in Preußen. Was die einzelnen Süddeutschen Landtage betrifft, so werden sie in kurzer Zeit alle versammelt sein. Der Hessische, dessen Erste Kammer jetzt eben an die Verathung eines neuen Schulgesetzes geht, das in der Zweiten Kammer bereits eine sehr freisinnige Gestalt erhalten hat, ist noch vom Sommer her in voller Arbeit. Für den Badischen, der demnächst zusammentritt, sind jetzt Ergänzungswahlen im Gang, die an seiner national-liberalen Mehrheit nichts ändern werden. Der Württembergische Landtag wird vorzugsweise ein Budgetlandtag sein, möglicherweise aber auch mit der höchst wichtigen Revision der theilweise sehr barocken Landesverfassung zu thun bekommen; und den Bayerischen, der nur wegen der in München herrschenden Cholera noch nicht beisammen ist, wird neben dem Budget noch die Schulpolitik des Herrn v. Luz beschäftigen, die kürzlich in einer Verordnung über Errichtung von Simultan Schulen einen wesentlichen Schritt vorwärts gethan hat, und gegen die daher Alles, was auf dem Gebiet der Kirche in Bayern reactionär ist, das protestantische Muckertum wie der Ultramontanismus, Feuer und Flamme speit. Man darf sich also im Ganzen von der parlamentarischen Herbstcampagne im Süden schöne Früchte versprechen. Wichtiger aber als dies ist die Thatsache, daß dort überall das Gefühl Platz greift, daß der jetzige auf die selige Bundestagszeit zugeschnittene parlamentarische Mechanismus in die neue Reichszeit nicht mehr paßt, und daß namentlich das Zweikammersystem keine Lebensberechtigung mehr hat. Auch denkt man nicht bloß in Württemberg an Verfassungsrevision, so daß diese nur noch eine Frage kurzer Zeit sein dürfte.

Wie wir hören, wird baldigst in Leipzig eine Broschüre erscheinen, welche die Auffassung des Cultus-Ministers Dr. Falk über die amtliche Stellung des katholischen Bischofs Reinkens wiederzugeben verspricht. Zur Erlangung einer rechtlich-sichern Ordnung der einschlägigen ziemlich verwickelten und schwierigen Verhältnisse wird allerdings die Mitwirkung des Landtags nicht zu entbehren sein. Der in Folge des vaticanischen Concils in Deutschland entbrannte Kampf wird, so steht zu fürchten, an Umfang und Heftigkeit fürs Erste noch wachsen. Die gestrige Prov.-Corr., das halbamtliche Organ des Ministeriums, hat bestimmt angekündigt: die Regierung werde den bereits erlassenen Kirchengesetzen Achtung verschaffen und, wenn es sein müsse, „von den strengsten und durchgreifendsten gesetzlichen Mitteln Gebrauch machen, um den römischen Uebermuth auf Preussischem Boden entweder zu beugen oder zu brechen.“ Und die heutige Germania, das anerkannteste Organ des ultramontanen Centrums, antwortet in schäumender Wuth, das ganze Raisonnement des ministeriellen Drang habe wohl keinen andern Zweck, als davor zu warnen, daß bei den bevorstehenden Wahlen die Zahl derjenigen Abgeordneten, „deren ganzes Bestreben unter der Führung Roms auf den Kampf gegen die Staatsgewalt gerichtet ist, vermehrt werde, und schließt darauf: „Gut! Das katholische Volk wird auf diese Warnung die rechte Antwort zu geben

verstehen! Es rüstet sich bereits mit einer Freudigkeit und einer Umsicht zum bevorstehenden Wahlkampfe, wie es in der Geschichte der bisherigen Wahlbewegungen noch nie dargeboten ist. Das eben macht die Kraft des verletzten Gewissens! Der heuchlerische und freiheitschänderische Liberalismus hat es gewagt das Heiligthum der innern Ueberzeugung, die Heiligkeit der christlichen Familie anzutasten, um auf den Trümmern der christlichen Weltordnung die schamlosen Drogen heidnischer Zuchtlosigkeit zu feiern; tausend Bitten und Beschwörungen haben den Liberalismus nicht davon abgehalten, mit verbrecherischer Hand seine rothe Brandfackel in den geheiligten Tempel des Friedens zu werfen; wohlan! er hat den Krieg gewünscht, er soll ihn jetzt haben!“ Ja, allerdings, es steht zu fürchten, daß die am 18. Juli 1870 in die christliche Welt hineingeschleuderte Brandfackel der Jesuiten, wenn es uns Deutschen nicht gelingt derselben in unserm Volke bei Zeiten die Nahrung zu entziehen, eine Feuersbrunst entzünde, deren verheerende Wirkungen schließlich nicht einmal auf Europa beschränkt bleiben werden. Aber wir wollen hoffen, daß die Solidarität der berechtigten Interessen aller Stände und Völker noch rechtzeitig ins Bewußtsein treten wird!

* Vorgestern, den 9. October, wurde am Hofe in Baden die Verlobung des Herzogs von Hamilton mit Lady Mary Montague, Tochter des Herzogs von Manchester, gefeiert.

* Für den Rhein-Maincanal, dessen Ausführung an der linken Mainseite hin auf 4 Millionen Gulden veranschlagt ist, hat die Regierung einen Beitrag von 1 Million zugesagt. Das Unternehmen soll den Rheinschiffen die directe Fahrt ohne Umladung bis Frankfurt gestatten, sonach die Kosten und den Zeitverlust der Umladung sowie die Differenz zwischen Eisenbahn- und Wassertransport (4 Kr. gegen 1 1/2 Kr.) ersparen, hat aber noch eine andere als die commercielle Wichtigkeit und verdient sonach auch von anderer Seite jegliche Förderung. Frankfurt mit seinen Geldkräften, seinen Verbindungen als erster Wechselplatz Süddeutschlands, seinen Eisenbahncommunicationen, seiner Lage zwischen den großen Waffenplätzen des Mittelrheins und hinter der Rheinpfalz, wo naturgemäß jeder große Truppenaufmarsch in einem Kriege gegen Frankreich stattfindet, würde der geeignetste Platz für die Verproviantirung dieser Festungen und Truppenmassen sein, wenn eine gesicherte, immer practicable Wasserstraße den ungestörten Nachschub der Vorräthe aus den Produktionsländern verbürgte, da ja im Kriege wegen der Truppen- und Geschütztransporte auf die Eisenbahnen nicht zu zählen ist.

* Wie verlautet, soll der Appellationshof in Colmar im nächsten Jahre nach Straßburg verlegt werden.

* Der Polizeipräsident v. Madai, welcher, wie bekannt, seit einigen Tagen in Wien weilte, um die öffentlichen Einrichtungen daselbst kennen zu lernen, besichtigte am 9. Vormittags die Central-Feuerwehr, mit welcher der Stadt-Baudirector Niernsee vor dem Gaste ein Exercitium im Hofe des Stadtbauamtes vornahm. Nachmittags wurde das Polizei-Commissariat Margarethen und die Kaserne der berittenen Sicherheitswache in Augenschein genommen. Die schönen Pferde der berittenen Sicherheitswache erregten die besondere Aufmerksamkeit des Herrn v. Madai. Abends besuchte der Polizei-Präsident ein Theater, um nach Schluß desselben die Ordnung bei der Abfahrt der Equipagen beobachten zu können. Herr v. Madai, dem der Bezirks-Inspector Wachler als Führer und Begleiter beigegeben ist, wollte nur noch bis Sonnabend in Wien verweilen.

Eisenach, 12 Oct. Der Ausschuß des „Bereins für Socialpolitik“ war bereits gestern hier zu einer Sitzung zusammengetreten, in welcher fast sämtliche Mitglieder anwesend waren. An die Ausschlußsitzung schloß sich eine gefellige Zusammenkunft der eingetroffenen Teilnehmer der heutigen Versammlung, in welcher Gneist die Anwesenden, etwa 80 an der Zahl, durch eine Ansprache begrüßte. Die erste Plenarsitzung des Vereins wurde heute Vormittag um 9 Uhr eröffnet. In das Präsidium wurden Professor Gneist-

Berlin, von Groß-Weimar und Steinbeiß-Stuttgart gewählt. Anwesend waren u. A. Engel, Schmoller, Max Hirsch und andere Delegirte der Gewerksvereine, die Professoren Wagner, Kies und Brentano. Die Versammlung vertagte den ersten Gegenstand der Tagesordnung „die Constituirung des Vereins“ auf morgen und trat sofort in die Berathung über Punkt 2 der Tagesordnung, betreffend die Enquête über die Durchführung einer Reform der Deutschen Fabrikgesetzgebung. Der Referent Neumann (Freiburg) und der Correferent Ludwig Wolf beantragten, die Leitung der Enquête einer unter Mitwirkung des Reichstags einzusetzenden Centralcommission zu übertragen, in welcher die Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleich stark vertreten sein sollen. Die Ausführung der Enquête soll an Local- und Specialcommissionen überwiesen werden. Die Referenten beantragten ferner, die Enquête auf die Verhältnisse der Fabrikarbeiter zu beschränken und dieselbe hauptsächlich auf die folgenden Gegenstände zu erstrecken: Die Ausschließung der jugendlichen Arbeiter von der Fabrikarbeit und die Beschränkung derselben auf gewisse Arbeitszweige resp. den Erlaß eines Verbots der Verwendung von Personen unter 13 resp. 14 Jahren zur Arbeit in den Fabriken, und ferner auf den Schutz der weiblichen Arbeiter, die Herstellung von Einrichtungen in den Fabriken zum Schutz der Gesundheit und des Lebens der Arbeiter. Außerdem soll die Frage der Aufstellung der Fabrik-Reglements unter Genehmigung der Behörden und die Sicherung der Daarzahlung des Lohns ebenfalls zur Erörterung gelangen. — Nach lebhafter Debatte wurden die Anträge der Referenten sowie ein Antrag von Eckardt (Hamburg), den Reichstag in einer Petition zu seiner Mitwirkung in dieser Angelegenheit aufzufordern, angenommen.

Rußland.

R. Von der Russischen Grenze. [Die Glaubensfreiheit in den Ostseeprovinzen.] Rußland hat unter der Regierung Alexander II. Millionen seiner Bauern von den schmachtvollen Ketten der Leibeigenschaft glücklich befreit; es muß von ihm erwartet werden, daß es auf der Bahn des Fortschritts und der Freiheit weiter vorgehen und auch die heiligste Erbschaft unseres Jahrhunderts, die Glaubensfreiheit, allen seinen Unterthanen in nicht zu ferner Zeit gewähren wird. Es war am 12. Juli 1871, als der Reichstanzler Fürst Gortschakoff in der Deputation der gesammten evangelischen Allianz in Friedrichshafen bewilligte Audienz den Herren gänzliche Unkenntniß der Verhältnisse in den Ostseeprovinzen vorwar, da volle Gewissensfreiheit in Rußland herrsche und gerade die Deutschen Gutsbesitzer und lutherischen Pastoren einen schweren Druck auf die Bevölkerung ausüben und die Letztgenannten und Esthnischen Bauern in Noth und Unwissenheit verkommen lassen, aus der sie nur durch die väterliche Fürsorge des Kaisers zur Menschenwürde erhoben werden. Die Grundlosigkeit dieser Behauptung weist Wurfemberger in seiner in Leipzig bei Duncker und Humblot neuerdings erschienenen Schrift nach: Gewissensfreiheit in den Ostseeprovinzen Rußlands. Erfahrungen, gesammelt während meiner Reisen vom Frühling 1870 bis in den Winter 1871/72. Derselbe suchte vor Allem die protestantischen Schulen, die in großer Anzahl (1000 und darüber) vorhanden sind und sich im blühendsten Zustande befinden und die verschiedenen Landessprachen lehren, während die etwa 310 Griechisch-orthodoxen Schulen neue Russifikationsanstalten genannt werden können, in denen von Russischen Lehrern den Letztgenannten und Esthnischen Kindern Gebote und Pflichten in Russischer Sprache eingepaukt werden. In Betreff der Gewissensfreiheit ist gegenwärtig der Zustand der Völkler factisch ein erträglicher geworden, während durch die in ungeschwächter Kraft bestehenden Russischen Staatsgesetze ihre Stellung rechtlich nach wie vor höchst unsicher ist. Den wenigen Convertiten, welche in früheren Jahren durch „offiziellen Vetrug“ zur Griechischen Kirche hinübergelockt worden sind, und die jetzt zum Protestantismus zurückzutreten wünschen, wurden in den meisten Fällen keine besonderen Hindernisse in den Weg gelegt. So sind in den letzten Jahren, obgleich die evangelischen Pastoren vor jeder Propaganda sich ängstlich hüten müssen, ca. 3000 Völkler zu ihrer Mutterkirche zurückgetreten. Dessen ungeachtet sind die Fälle nicht selten, in denen fanatische Priester die Befehle des Kaisers mißachteten und Glaubens-Verfolgungen nach wie vor ins Werk setzten. Die Russifikation wird in den Ostseeprovinzen in rührigster Weise fortgesetzt. Der Glaubenswechsel wird durch Landdotationen prämiirt, die Priester hegen die Esthen und Letten gegen die Besitzer, die Deutschen, auf, schilben sie als die Feinde und Unterdrücker des Volkswohls. Genug: die kirchliche Ordnung in den Ostseeprovinzen ist auch jetzt noch stark erschüttert und die Deutschen haben alle Ursache gegen die Russifikations-Gelüste der orthodoxen Priester auf ihrer Hut zu sein. Zu bedauern ist es nur, daß die starre lutherische Rechtgläubigkeit in den Pastoren, den Kirchenältesten, den Beamten und Gutsbesitzern in Curland und Livland die Durchführung der Gewissensfreiheit in ihrem eigenen Hause unmöglich macht und jedem freien Luftzug aufs Hartnäckigste den Eingang wehrt. Wären solche Fanatiker mit der nothwendigen Macht ausgerüstet, sie würden gegen die Liberalen ihrer Glaubensgenossen

wahrliche Verfolgungen in Scene setzen, die sie bei den Anhängern der orthodoxen Landkirche mit Recht verdammen.

Spanien.

* Der Präsident der Spanischen Executivgewalt Don Emilio Castelar hat, wie authentische Berichte melden, vor einigen Tagen mit mehreren hervorragenden Deputirten eine eingehende Unterredung über die Lage des Landes gehabt, in welcher er erklärte, daß diejenigen seine besten Freunde seien, die sich bemühten, ihn von der unermeßlichen Verantwortlichkeit der Regierungsgewalt zu erlösen. So sehr er indeß auch die Erlösung wünsche, werde er dennoch von keinem Punkte seines Programms abweichen und unbeirrt fortfahren je nach dem Bedürfniß alle militairischen Kräfte in der Armee zu verwenden, gleichviel welches ihre politischen Ansichten und Antecedentien seien. Der Präsident resumirte bei dieser Gelegenheit sein Programm kurz dahin: 1) Reorganisation der Armee und unbedingte Wiederherstellung der Disciplin derselben. 2) Beilegung des Streites mit den Cantonalregierungen, dessen Ende immer näher rücke. 3) Beendigung oder doch Einschränkung des Carlistenkriegs, der im Norden bereits sehr geringe Dimensionen angenommen habe und in Catalonien nahezu gänzlich erloschen sei. 4) Aufrechterhaltung der Regierungsgewalt, um dieselbe bei dem Wiedereintritt der Cortes am 2. Januar l. J. unbeschädigt in deren Hände zurückzulegen. 5) Allen Klassen der Gesellschaft in den Grenzen der bestehenden Republik eine Bürgerschaft für die Sicherung der öffentlichen Ordnung zu gewähren. Dies sei die Aufgabe der gegenwärtigen Regierung — nicht mehr und nicht weniger. —

Italien.

* Der König von Italien hat am 8. October die Verordnung vollzogen, durch welche das Land in sieben große Militaircommandos getheilt wird, und seine Zustimmung zu der projectirten Heeresorganisation gegeben. Als Commandeure für die sieben Militairbezirke sind bestimmt: Der Herzog von Piemont mit seinem Standquartier in Rom, der Prinz von Aosta in Salerno, der General Pellinigo in Turin, der General Medici in Florenz, der General Cadorna in Neapel, der General Mezzacapo in Bologna und der General Casanova in Mailand.

Türkei.

* Aus Constantinopel wird gemeldet, daß der am 8. October stattgehabten Sitzung der internationalen Commission für den Tonnen-Gehalt zunächst die Geschäftsordnung zur Verhandlung kam, welche für die Sitzungen festgestellt werden soll. Diese Frage wird noch eine Sitzung in Anspruch nehmen. 24 Deputirte waren anwesend und diese große Zahl verzögerte das Vorschreiten der Verhandlungen.

Amerika.

* In einem in St. Francisco erscheinenden Blatte lesen wir folgende Notiz: Der Feldmarschall Graf Moltke hat sich geweigert, dem von mehreren hiesigen älteren Jungfrauen an ihn gerichteten Ersuchen um Uebersendung von Haarlocken zu willfahren und giebt als Grund an, daß sein Haupt so glatt sei, wie ein blanker Thaler. (Allerdings trägt der Feldmarschall bereits seit mehreren Jahren eine Tour.)

Afrika.

* Englischen Berichten entnehmen wir, daß der jetzige Kaiser von Abyssinien, Johann II., welcher früher den Namen Kassa Prinz von Tigris führte, so glücklich gewesen ist, seinen Nebenbuhler, den Kronprinzen Abba Kassa, gefangen zu nehmen. Der Kaiser befahl die beiden Ohren des Gefangenen mit Schießbaumwolle anzufüllen und mittelst derselben seinen Kopf zu zersprengen. Kürzlich ließ Kaiser Johann in seiner Allerhöchsten Gegenwart 23 Gefangenen die rechte Hand und das linke Bein abschlagen und diese Unglücklichen sodann den Löwen, Tigern und Pantheren vorwerfen.

Neueste Nachrichten.

Eisenach, 12. October. Den zweiten Punkt der Tagesordnung des Socialistencongresses bildet die Frage, welche Mißstände bei Gründung, Errichtung und Geschäftsführung von Actiengesellschaften sich gezeigt haben, und wie die bestehende Gesetzgebung sich bewährt habe. Anträge des Referenten Wagner-Berlin. Nach fast zweistündiger Rede des Referenten wird die Sitzung um 3 Uhr bis auf 7 Uhr vertagt. In der Abend Sitzung polemisiert der Correferent Wiener-Berlin vielfach gegen die Ausführungen Wagner's. In der Generaldebatte sprechen Stras-Breslau, Embsen-Hamburg, Samter-Königsberg, die Mißstände vielfach einräumend, gegen Wagner; Schmoller spricht dafür. Die Generaldebatte wird um 10 Uhr geschlossen. Specialdebatte morgen 9 Uhr.

Dresden, 13. October. Der Kronprinz von Sachsen ist vorgestern Nachts mit dem Wagen gestürzt und kam unter dem Wagen zu liegen; er wird in Pillnitz ärztlich behandelt. Die Verletzungen sollen nicht lebensgefährlich sein.

Salzburg, 12. October. Der Graf von Chambord ist hier angekommen. Derselbe hat dem Großherzog von Lothara einen Besuch abgestattet. Heute Nachmittag wird eine Deputation von Franzosen hier erwartet und von dem Grafen empfangen werden.

Pesth, 10. October. Der „Pesther Lloyd“ bestätigt, daß der Oesterreichischen Botschaft in Constantinopel ein Memorandum der Türkischen Regierung in der Bosnischen Angelegenheit ohne Begleit Schreiben und ohne Unterschrift zugegangen sei. Die Anlagen gegen die Oesterreichischen Consuln in Bosnien Draganofics und Theodorovic seien, wie dasselbe Blatt erklärt, unbegründet; die Pforte habe selbst eine gemeinschaftliche Untersuchung angeregt. Für die weitere Behandlung der Angelegenheit seien Aufforderungen der Türkischen Regierung unbedingt erforderlich. Jedenfalls müsse die vollständige Grundlosigkeit der gegen Oesterreichische Functionäre erhobenen Anschuldigungen in aller Form anerkannt werden.

Paris, 11. October. Von den Provinzialblättern werden Erklärungen der Deputirten Albert Grévy, Pierre Léfranc, Clerc und Lockroy von der Linken veröffentlicht, in denen sich dieselben für die Beibehaltung der republikanischen Regierungsform aussprechen.

„Français“ versichert, daß die Führer der Majorität für alle Eventualitäten einig seien und das Resultat der gegenwärtig bei dem Grafen von Chambord verhandelten Schritte abwarten wollen. Jedenfalls müsse die Angelegenheit bald entschieden werden. — „Allion“ spricht sich dahin aus, daß der National-Versammlung allein das Recht der Entscheidung zustehe. Der Graf von Chambord dürfe weder direct noch indirect in die Verathungen der Versammlung eingreifen.

— 12. October. Chambord's Antwort auf die verschiedenen Mittheilungen der Royalisten-Parteien, betreffs der Bedingungen der Restauration werde Mitte dieser Woche erwartet. Ueber die Antwort würde die Centralauschußmajorität am 17. d. becahen, und das Resultat der Verathung am 18. den Fraktions-Vorständen mittheilen; das rechte Centrum würde am 19., die Rechte am 21. über ihr weiteres Verhalten beschließen. „Journal Public“ demotirt die Nachricht von einer Zusammenkunft zwischen Gambetta und Thiers. Letzterer erwarte geduldi die Stunde, wo er als Deputirter die bedrohte Freiheit und Souveränität des Landes verteidigen könne. Dem Vernehmen nach verzichtet die Regierung definitiv auf Einführung der Gewerbesteuer. Die Royalistenfraktionen befinden sich über die Restaurationsfrage in vollem Einvernehmen und suchen keine andere Lösung.

— Vischer bekanntes Resultat der Ersatzwahlen zur National-Versammlung: in Haut-Garonne: Graf Remusat (Republikaner) 19,000, Niel 6000; im Nievre: Turigny (Republikaner) 4000, Gillon 2000; im Loiret: Reynaud 21,000, Fauvre 10,000 Stimmen. Die Wahl von 4 Candidaten der radikalen Partei scheint sicher.

Madrid, 12. Octbr. „Gazeta“ meldet über gestriges Seegefecht bei Cartagena. Die Inurgentenschiffe „Tetuan“ mit Besatzung von 900 Mann wurde durch Contreras besetzt. Die Inurgentenschiffe kehrten in den Hafen von Cartagena zurück, schwer beschädigt durch die in kurzen Distanzen schießenden Geschütze des Geschwaders Lobos. Die Kampfesdauer war zwei Stunden. Andere Nachrichten nennen die Inurgentenschiffe „Mendez Nunez“ und „Numancia“ als besonders schwer beschädigt. Ein fremdes Schiff soll sich zwischen die Fregatten „Mendez Nunez“ und „Victoria“ gelegt haben.

Provinzielles.

Elbing, 11. October. Am vergangenen Dienstag hatte die hiesige Kreisbehörde die Chausseebau-Commission zusammenberufen, um die von Elbing-Pomehrendorf gebaute Kunststraße abzunehmen. Mit diesem Geschäfte war zugleich ein Fest verbunden, zu welchem der Herr Regierungspräsident v. Dieß und ein anderer Regierungsbeamter geladen waren, die auch der Einladung gefolgt waren. Wie die Bewohner der Dörfer, durch welche die Straße führt, den großen Vortheil derselben anerkennen, beweist, daß sie die Straße mit Gehirlanden, Ehrenpforten u. dergl. ausgeschmückt und die daranliegenden Ortschaften ausgesagt hatten. In dem am Donnerstag den Kreisordnung vom 13. December 1872 anberaumten Kreistage, der sehr zahlreich besetzt war, wurde die Tagesordnung bezüglich des Kreisausausschusses erledigt. Es wurden zu Kreisausausschußmitgliedern gewählt: 1. der Oberschulz Wörse-Oberkerbälde. 2. Rittergutsbesitzer Major a. D. Eggert-Hansdorf. 3. Rittergutsbesitzer Birner-Cabinen. 4. Gutsbesitzer Volterthun-Fürstena. 5. Hofbesitzer Albrecht in Einlage. 6. Gutsbesitzer Geymer-Gr. Köbern. Man kam ferner überein, das Geschäftslocal des Kreisausausschusses, Poländerstraße No. 5, wo sich jetzt das landrätliche Bureau befindet, einzuräumen. Ferner wurde bestimmt, einen Kreisausausschuß-Secretair mit einem Gehalte von ca. 600—800 Thlrn. jährlich zu erwählen, der gleich den städtischen Beamten pensionsberechtigt sein soll, und diesem zur Hilfe noch einen Bureaugehilfen mit einem jährlichen Gehalte von ca. 240—300 Thlrn. — Der hiesige Magistrat hat auf Entschien des Hrn. Baurath Giede beschloffen, die Wasserleitung zu erweitern und beabichtigt das zu diesem Bau nöthige Geld auf dem Wege einer städtischen Anleihe aufzutreiben. Wie wir hören, hat sich der Magistrat, der die Einrichtung einer Feuerwehr wünscht, bereit erklärt, diejenigen Reformen, welche die Feuerlösch-Deputation vorgeschlagen, versuchsweise auszuführen. Dieses ist jedenfalls ein schlaues Verfahren, um Conflicte mit der Bürgerchaft, die sich jetzt entschieden gegen die Errichtung einer Feuerwehr erklärt, zu vermeiden. — Vor einiger Zeit theilten wir mit, daß, trotz der damals so stark herrschenden Epidemie, es ein hiesiger Butterhändler dennoch gewagt, seine bereits in Fäulniß übergehende Butter dem Publikum feilzubieten. Nachdem sie confiscirt war, wurde derselbe angeklagt, und machte auf dem Gerichte folgende Erklärung, die wir der Curiosität wegen mittheilen. Er bekannte sich natürlich nicht schuldig und meinte, daß Butter nur so lange Speisware bleibe, als sie frisch sei,

diese Eigenschaft ihr aber abgehe, sobald sie alt geworden und daß sie in dem letzteren Zustande nur zu Backwaren verwendbar sei, sowie endlich, daß alte Butter einen Handelsartikel bilde. Nach dem Gutachten der Sachverständigen wurde aber festgestellt, daß die confisicirte Butter sich im Zustande der Zerlegung befinden habe und als verbotene Waare zu betrachten sei. Demgemäß wurde der Angeklagte zu einer Geldbuße von 15 Thln. verurtheilt und auch die in Beschlag genommene Butter für confisicirt erklärt. — Auf Veranstaltung des Herrn Odenwald hat sich ein Comité von Musikfreunden gebildet, dessen Aufgabe es sein soll, die fernern Kirchen-Concerte zu fördern und namentlich eine größere Theilnahme des Publikums anzuregen, da Herr Odenwald, trotz der größten Mühe und trotz der vorzüglichsten Leistungen des Kirchenchors sich nicht einer großen Theilnahme von Seiten des Publikums erfreuen konnte.

Unter den Preussischen Bischöfen war der Bischof von der Marwitz in Pöplin (Diocese Kulm) derjenige gewesen, von welchem man auf staatlicher Seite am meisten gehofft, auf ultramontaner Seite am meisten gefürchtet hatte, daß er den Preussischen Kirchengefechten Gehorsam leisten könnte. Herr von der Marwitz war früher ein sehr loyaler Mann und es ist von ihm ein Ausspruch allgemein bekannt, daß, als er im Jahre 1857 dem Könige Treue schwur, er mit Bezug auf die Befürchtung Polnische Agitationen sagte: „Und wenn meine ganze Diocese abfallen sollte, so werde ich nie aufhören, dem Könige treu und gehorsam zu sein!“ Aber es zeigt sich heute, daß auch in den Augen des Herrn v. d. Marwitz Rom mehr gilt, als das mit des Königs Unterschrift versehene Gesetz. Auch der Bischof von Kulm hat zum 7. d. vom Kreisgericht in Starogard i. Westpr. eine Vorladung zum Termin wegen ungeleglichen Anstellens des Geistlichen Maslowski in Kulm erhalten.

Thron. Es sind in letzter Zeit Passagiere, die von hier nach Polen oder vice versa reisen, in Alexandrowa — wahrscheinlich in Folge vorhergegangener Denunciation — einer genauen Visitation von Seiten der Russischen Behörde unterworfen worden. — Man fand bei denselben noch ungeöffnete, sowohl gewöhnliche als auch Geldbriefe, die die Betreffenden aus Gefälligkeit für den Adressaten oder Absender, um das hohe Porto zu vermeiden, zur Beförderung übernommen hatten. — Die Briefe wurden von der Russischen Behörde mit Beschlag belegt und die Untersuchung gegen den Adressaten resp. Absender eingeleitet. Da die Strafe einer solchen Defraudation sehr erheblich, so mahnt die „Th. Ost.-Ztg.“ das Publikum zur Vorsicht.

Locales.

In wahrhaft würdiger, wir möchten sagen erhabender Weise und durchweht von frischem Humor und gemüthlicher Heiterkeit, beging am Montage der hiesige Handwerker-Verein im kleinen Schützenaale die Feier seines zehnjährigen Bestehens. Ungefähr 100 Theilnehmer, unter denselben, als eingeladene geehrte Gäste die Vorsteher der Liebertafel, des Turnvereins und der Schützengilde, hatten sich zu dem Feste, welchem Herr Rechtsanwalt Meschöfer präsidirte, eingefunden, alle treue, aufrichtige Anhänger des Handwerker-Vereins. Nach einigen einleitenden Worten des Herrn Vorstehenden, in denen er das Entstehen und die fernere Ausbildung und Erweiterung des anfänglich als Turn-Verein „Güld auf!“ ins Leben getretenen Vereins mit lebhaften Farben in gedrängter Kürze schilderte und die Zwecke und Bestrebungen desselben hervorhob, begann die Tafel, gewürzt von freundschaftlicher Unterhaltung, der aber bald ein längerer, höchst gebiener Vortrag des Vorstands-Mitgliedes Herrn Pohlenz folgte und in dem der geehrte Redner in anmüthigster Weise die That des Vereins von seinem Entstehen bis zum heutigen Tage schildernd, ein freundliches Bild edlen, gemeinnütigen Strebens und aufopfernder Liebe vor dem Blick unseres Geistes ausbreitete. Da war nichts vergessen, aber mit Vorliebe, und sie ist eine wohlgerichtet, verweilte Herr Pohlenz bei der Schilderung der Thätigkeit des Vereins, als nach dem Oesterreichischen Kriege die Noth in furchtbarer Gestalt die Wohnungen unserer armen Mitbürger heimgesucht und wie unermüdet für dieselben gesorgt wurde, obgleich schon in der Kriegs-Zeit, wo es galt, für die zurückgebliebenen Weiber und Kinder unserer wackeren Kämpfer zu sorgen, manch bedeutendes Opfer gebracht worden war. Eben so warum schilderte er aber auch die Mühe und Sorgfalt, welche seitens des Vereins, seit dem Jahre 1869, der Fortbildungsschule für Handwerkerlehrlinge gewidmet worden ist, welche indes keine verlorene gewesen, sondern mit dem erfreulichsten Erfolge gekrönt, bewiesen hat, daß sie bedeutend mehr zu leisten im Stande war, als unter der Verwaltung des Magistrats, — „was man aus Liebe thut, thut sich noch einmal so gut!“ Allgemeiner Beifall lohnte des Redners treffliche, klare Auseinandersetzungen. — Bei steigender Fröhlichkeit griff man bald zu den Lieberbüchern und diese kräftige Deutsche Lieder, ersten wie heitern Inhalts, rauschten in vollen Accorden des starken Chors durch den Festsaal. An verschiedenen Punkten fehlte es natürlich nicht, und manches herzliche, manches erhabende Wort wurde gesprochen, manch' treffender Witz losgebrannt. Von den Toasten haben wir, absehend von den, den verschiedenen Vereinen, ihren Stiftern, den Frauen und Jungfrauen, sowie den Gästen gewidmeten, vor allen den selten gehörten auf den Magistrat und die Stadtverordneten, welcher aber, — wir müssen der Wahrheit die Ehre geben, nicht mit so lebhafter Zustimmung aufgenommen wurde wie die andern, hervor. Der unter den Gästen anwesende Stadtverordneter-Vorsteher, Herr E. König, dankte dem Redner und demzufolge entstand eine kleine Debatte, welche damit endete, daß ein Toast auf ein in Zukunft einträchtigeres Verhältniß zwischen Bürgern, Magistrat und Stadtverord-

neten ausgebracht wurde. Einen tiefen Eindruck machte es auf die Versammelten, als Herr Pfarrer Schönte den im Kriege gefallenen Mitgliedern des Handwerker-Vereins einen stillen Toast weichte. Ueberhaupt waren Witz, Humor und harmlose Satyre reich vertreten durch Wort und Schrift, denn gleich zu Anfang wurde ein Fest-Klabberdatsch vertheilt, voll der launigsten Auspielungen auf interessante Vorfälle neuester Zeit und später ein eben so kerniges wie humoristisches Festlied; der Klabberdatsch wurde in seinem dichterischen wie gesanglichen Theile mit glänzendem Erfolge vorgetragen und das schelmische Lied mit Enthusiasmus von der ganzen Versammlung gesungen. Hierher gehört auch die von Herrn S. vorgetragene Depesche aus Reuters Telegraphen-Bureau in London, eine Depesche vom Schah über seine Erlebnisse in Ausland, Berlin, London, Paris, Italien und Wien, — ein wahres Kabinetsstück geistreicher Satyre. So flossen die Stunden schnell dahin, und wohl nicht ein Einziger der zahlreichen Theilnehmer an dem schönen Feste verließ unbefriedigt das Local; der Wächter piff in der 1. Stunde des kommenden Tages als die Versammlung sich auflöste. Eines aber mußte jedem Festtheilnehmer klar werden: Daß der ehrenwerthe Verein nach einem großen Ziele strebt, daß er, auf sicherem Grunde erbaut, sich zu einem stattlichen Hause erheben muß; daß er unablässig strebt nach fernere Ausbildung seiner Mitglieder, nach Befestigung des Vereinswesens und nach Eintracht mit den anderen Vereinen, welche mit anderen Namen und auf anderen Wegen nach dem gleichen Ziel streben: der sittlichen Hebung ihrer Mitglieder, der Kräftigung Deutscher Sitte und tüchtiger Männererzeugung.

r. Es ist unzweifelhaft ein wohlbegründetes Recht der Eltern, von den Behörden, welchen die Sorge für die Verwaltung der Schulen übertragen ist, zu erwarten, daß bei der Festsetzung der Ferienordnung in den höheren Schulen für Knaben auch die Mädchen eine gleichmäßige Berücksichtigung finden. Nach dem Erscheinen des diesjährigen Berichtes über das städtische Gymnasium hat der Abschnitt, welcher eine neue Ferienordnung nach dem Beschlusse der Directoren-Versammlung der Provinz Schlesien auch für unsern Ort in bestimmter Aussicht stellt, in nicht wenigen Familien, welche Knaben und Mädchen nach den höheren Schulen schicken, große Verstimmung hervorgerufen. Die schmerzlichen Sommerferien beim Beginne des Monats Juli bis gegen die Mitte des August sind es besonders, welche Bedenken erregen. Alle Dispositionen des Hauses, hört man die Mütter klagen, sei es, daß man den Aufenthalt auf dem Lande wählt, sei es, daß man eine Erholungsreise unternimmt, werden durch die verschiedenen Ferien für Knaben und Mädchen gestört. Die ländlichen Väter, welche ihre Kinder in der Stadt in Pension gegeben haben, werden durch die Aenderung der Ferienordnung ebenfalls hart getroffen. In den Städten Tilsit, Insterburg und Marienburg, in welchen die Gymnasien eine exceptionelle Stellung ohne alle Rücksicht auf die übrigen Schulen in Betreff der Ferien eingenommen, sind die mannigfaltigsten Conflicte zwischen der Schule und dem Hause hervorgetreten, Conflicte, welche eine Störung des Unterrichtes durch die Zurückhaltung der Kinder von dem Besuche der Klassen herbeiführte. Die guten Mütter können sich unserer Ansicht nach, vorläufig aller Sorgen entschlagen, denn bis zur definitiven Einführung der neuen Ferienordnung dürfte noch einige Zeit vergehen; sollten sich aber sämtliche Lehrer-Collegien der Gymnasien in unserer Provinz darüber einigen, dann werden die betreffenden Behörden, wir sind davon überzeugt, darauf Bedacht nehmen, die Ferien auch in den übrigen Schulen der Stadt mit der neuen Ordnung im Gymnasium in möglichste Uebereinstimmung zu bringen.

Gerichtshalle.

1) Ende December 1872 verfiel dem Wirthssohn L. in Dittauen aus der Stube seine Pflißmilche, die er am 12. v. M. auf dem Kopfe des Kosmannssohns Michel P. vorband, welcher angab, sie von seinem Vater, dem Kosmann Jurgis Posingis aus Darzeppeln erhalten zu haben. Nimmere besann sich der Bestohlene, daß Jener zur Zeit des Verschwindens der Milche am Orte der That gewesen war. Der jetzt des Diebstahls angeklagte Jurgis Posingis vermag sich nur damit auszuwehren, daß er die Milche von einem Unbekannten gekauft habe, was vor dem Gerichte fast einem Geständnisse gleichkommt, zumal der Angeklagte seine Vergangenheit bereits zweimal aus gleicher Veranlassung bestritt hat. Er wird deshalb auch wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.

2) Der Hausfriedensbruch ist jetzt ein stehendes Vergehen bei jeder Criminal-Sitzung. Derselbe besteht bekanntlich darin, daß der in ein Zimmer eingetretene Fremde auf die Aufforderung zum Verlassen desselben nicht sofort die Thüre und das Weite sucht. Das Gesetz bestimmt keine Frist, binnen welcher dieses zu geschehen hat und so wäre es zu empfehlen, beim Betreten einer fremden Wohnung den Drücker gar nicht aus der Hand zu lassen. Heute steht der Mauser Johann Meschner von hier unter einer gleichen Anklage vor den Schranken. Am 13. August c. kam er in die Wohnung des Besitzers W. zu Dommels-Bitte, an den er angelich noch eine Forderung von ca. 9 Thlr. hatte, um diese einzuziehen. W. bestritt dieselbe und es kam zum Wortwechsel, in Folge dessen letzterer den Angeklagten aufforderte, das Zimmer zu verlassen und als dieses nicht sogleich geschah, denselben erfaßte. Nun war aber der Angeklagte der Stärkere und versetzte dem W. einige recht kräftige Blöße, bis er endlich von seiner Ehefrau befreit wurde. Der Angekl. wird wegen Hausfriedensbruchs und Mißhandlung zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Jacob Delberg in Liebstadt mit Fräul Rosa Saff in Heiligenthal. Herr Victor Wilt in Bromberg mit Fräul. Rebecca Fischel in Memel.
 Verbunden: Herr Gustav Kamossa mit Fräul. Clara Kuster in Königsberg. Herr C. Fingertling mit verw. Frau Elvira Ebel in Königsberg.
 Geboren: Herrn Th. Napp in Königsberg ein Mädchen. Herrn C. Wiedemann in Wehlau ein Sohn. Herrn Pleutenant Born in Königsberg ein Sohn. Herrn Albert Hermentau in Königsberg ein Sohn. Herrn Bressen in Damerau ein Sohn.

Gestorben: Herr Ober-Consistorialrath und Hofprediger a. D. Dr. Weiß in Königsberg.

Fremden-Rapport.

British-Hotel. Baron v. d. Ropp jun. a. Curland, Kauf. Gabriel, Springer, Ewenthal, Marcuse, Perl, Fischer a. Berlin, Nau a. Darmstadt.
 Hotel zum weißen Schwan. Kauf. Eisenberg a. Rowno, Bonell a. Labian, Ober-Fischmeister Öbchner a. Hofstten, Rentier Lampe a. Hannover, Gutsbesitzer Telz und Frau a. Kaulenken, Kauf. Wassbüchly a. Ruz, Dr. phil. Kröhnert a. Linkehamen, Schauspiel-Director S. Linde.

Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.

Schiffsnachrichten.
 Amalina — Rudenit — 10.10 ab von Charlstoun nach Memel.
 Newyork, 10. October. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Post-Dampfschiff des Nordd. Lloyd, „Baltimore“, Capt. F. Eitenhain, welches am 23. v. M. von Bremen und am 26. v. M. von Southampton abgegangen war, ist heute 9 Uhr Morgens wohlbehalten in Baltimore angekommen.
 Newyork, 10. Octbr. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Post-Dampfschiff des Nordd. Lloyd, „Donau“, Capt. H. F. Neunaber, welches am 27. v. M. von Bremen und am 30. v. M. von Southampton abgegangen war, ist heute 6 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.
 Southampton, 11. October. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd, „Ohio“, Capt. K. v. Emper, welches am 27. v. M. von Baltimore abgegangen war, ist gestern 10 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen und hat um Mittag die Reise nach Bremen fortgesetzt.
 Bremen, 11. October. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd, „Aber“, Capt. E. Brückenstein, hat heute die siebente diesjährige Reise via Southampton nach Newyork angetreten.

Ämtlicher Königsberger Börsenbericht.

In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.)
 Königsberg, 13. October. (Produktenbericht.) Weizen loco unverändert, hochbunter pro 2000 Pfd. 84/89 Thlr. Br., 124 Pfd. 81 1/2 Thlr. (104) bez., 127 Pfd. u. 128 Pfd. 83 1/2 Thlr. (106) bez., 130 Pfd. 83 1/2 Thlr. (107) bez., 84 1/2 Thlr. (108) bez., 132 Pfd. 85 1/2 Thlr. (109) bez., 85 1/2 Thlr. (109 1/2) bez., 86 1/2 Thlr. (110) bez., 133/34 Pfd. 86 1/2 Thlr. (110) bez., 86 3/4 Thlr. (110 1/2) bez., 132 Pfd. 87 1/2 Thlr. (111) bez.; bunter pro 2000 Pfd. 79/84 Thlr. Br., 128/29 Pfd. 80 1/2 Thlr. (103) bez., 81 1/2 Thlr. (104) bez., 130/31 Pfd. 83 1/2 Thlr. (106) bez.; rother pro 2000 Pfd. 80/85 Thlr. Br., 123 Pfd. 79 1/2 Thlr. (101) bez., 131/32 Pfd. u. 133 Pfd. 83 1/2 Thlr. (106 1/2) bez. Roggen matt, loco inländischer pro 2000 Pfd. 60/68 Thlr. Br., 118/19 Pfd. u. 121 Pfd. 56 1/2 Thlr. (67 1/2) bez., 120/21 Pfd. 62 1/2 Thlr. (75) bez., 122 Pfd. 64 1/2 Thlr. (77) bez., 124/25 Pfd. 65 1/2 Thlr. (79) bez., 125 Pfd. 66 1/2 Thlr. (80) bez. — Russischer 114/15 Pfd. 48 1/2 Thlr. (58) bez., 116 Pfd. 49 1/2 Thlr. (59) bez., 50 Thlr. (60) bez., 116/17 Pfd. 50 1/2 Thlr. (60 1/2) bez., 117 Pfd. 50 3/4 Thlr. (61) bez., 118 Pfd. 53 1/2 Thlr. (64) bez., 119/20 Pfd. u. 120 Pfd. 55 Thlr. (66) bez.; loco Russischer pro 2000 Pfd. Holl. 55/64 Thlr. Br.; pro October pro 120 Pfd. Holl. 57 1/2 Thlr. Br., 57 Thlr. Gd.; pro Frühjahr 1874 pro 120 Pfd. Holl. 55 1/2 Thlr. Br., 54 Thlr. Gd. Gerste loco, loco große pro 2000 Pfd. 52/60 Thlr. Br., 54 1/2 Thlr. (57) bez., 55 1/2 Thlr. (58) bez.; kleine pro 2000 Pfd. 52/58 Thlr. Br., 45 1/2 Thlr. (48) bez., 47 1/2 Thlr. (50) bez. Hafer loco pro 2000 Pfd. 42/52 Thlr. Br., 42 1/2 Thlr. (32) bez.; pro October pro 200 Pfd. 46 Thlr. Br., 45 1/2 Thlr. Gd. Erbsen loco weiße pro 2000 Pfd. 48/54 Thlr. Br., 50 1/2 Thlr. (68) bez., 51 1/2 Thlr. (69) bez., 51 3/4 Thlr. (70) bez., 52 1/2 Thlr. (71) bez.; grüne pro 2000 Pfd. 48/67 Thlr. Br., 46 1/2 Thlr. (63) bez., 50 1/2 Thlr. (68) bez., 51 3/4 Thlr. (70) bez., 53 1/2 Thlr. (72) bez.; grüne pro 2000 Pfd. — Thlr. Br., 48 1/2 Thlr. (65) bez., 50 1/2 Thlr. (68) bez. Bohnen loco pro 2000 Pfd. — Thlr. Br., 54 1/2 Thlr. (73) bez. (50) bez., loco pro 2000 Pfd. 35/41 Thlr. Br., 37 1/2 Thlr. (51) bez., 37 1/2 Thlr. (51) bez., 38 1/2 Thlr. (52) bez. Leinsaat loco, loco feine pro 2000 Pfd. 78/90 Thlr. Br., 76 1/2 Thlr. (80) bez., 80 1/2 Thlr. (85) bez.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Thlr. Br., 69 1/2 Thlr. (73) bez., 70 1/2 Thlr. (74) bez.; ordinäre pro 2000 Pfd. 45/65 Thlr. Br. Rübsaat loco pro 200 Pfd. 80/85 Thlr. Br., 80 1/2 Thlr. (87) bez. Leinsaat loco rothe pro 200 Pfd. — Thlr. Br.; weiße pro 200 Pfd. — Thlr. Br. Thumotham loco pro 200 Pfd. 18/23 Thlr. Br. Rübsl loco pro Ctr ohne Faß 10 Thlr. Br., 9 1/2 Thlr. Gd. Leinsl loco pro Ctr. ohne Faß 12 1/2 Thlr. Br. Rübsl loco pro Herbst pro Ctr. 2 1/2 Thlr. Br. Leinsl loco pro Ctr. 3 2/5 Thlr. Br.
 Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posen von mindestens 5000 Litres, loco ohne Faß 24 1/2 Thlr. Br., 24 1/2 Thlr. Gd.
 NB. Die eingekommenen Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen für Weizen pro 50 Pfd. — Roggen pro 50 Pfd. — Gerste und Leinsaat pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Runkelgerste pro 80 Pfd. — Rübsaat pro 72 Pfd. Zollgewicht.

Berlin, den 14. October.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	139 3/4
London, 1 Ltr. 3 Monate	200 1/2
Belgische Plätze, 300 Frcs. 2 Mona.	78 1/2
Paris, 300 Frcs. 10 Tage	79 1/2
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	90 1/2
do. 100 S.-R. 3 Monate	89 1/2
Russ. Noten	81 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	132
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	129
4% Oesterr. Pfandbriefe	92
Roggen pro Sept.-Octob.	58
Hafer pro Sept.-Octob.	57 1/2
Loco Spiritus	24 15 Sgr

Telegraphischer Witterungsbericht.

vom 14. October, Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris 2.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelssicht.
Memel	333.1	9,5	S. mäßig.	heiter.
Helsingfors	—	—	—	—
Petersburg	—	—	—	—
Stockholm	329.8	5,4	N. still	Regen.
Klensburg	332.4	6,7	SW. mäßig	bezoogen.
Königsberg	333.3	9,5	SW. schw.	heiter.
Danzig	—	—	—	—
Putbus	332.2	8,4	SW. stark	wolfig.
Cöskin	334,9	9,8	W. mäßig	bewölkt.
Stettin	334,2	10,2	W. mäßig	bedeckt.
Gelder	335,2	9,1	W. schw.	—
Berlin	334,0	10,4	SW. schw.	bewölkt.
Köln	334,8	8,0	SW. mäßig	heiter.
Paris	—	—	—	—

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Kirchliche Anzeige.

Heute Mittwoch, den 15. d. M., Abends 8 Uhr, findet in der Kapelle der apostolischen Gemeinde am Ferdinandsplatz eine **Predigt** statt. Der Zutritt steht Jedem frei.

Anzeigen.

Sonntag, den 12. d. M., wurden durch die Geburt eines gesunden Mädchens erfreut, was an Stelle besonderer Meldung anzeigen G. S. Block und Frau.

Zu Schützenaale.

Heute Mittwoch, den 15. October: „Abend-Concert.“ Zur Aufführung kommt u. A.: „Serenade“ von Haydn (Streich-Quartett.) Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr. **R. Laude.**

Schach-Verein.

Donnerstag, den 16. d. M., Abends 8 1/2 Uhr im Vereins-Lokale bei Hrn. Jul. Seiffert:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

- 1) Preisvertheilung,
- 2) Rechnungslegung,
- 3) Wahl des neuen Vorstandes,
- 4) angenehme Abend-Unterhaltung.

Um rege Theilnehmung wird gebeten.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Das zehnjährige Stiftungsfest,

bestehend in

Bereinsbericht, Concert und Ball, findet

Sonnabend, den 18. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, im Schützenhause

statt. — Nach vollständig berichteter Mitgliedsliste werden Festkarten an die Mitglieder gratis, für deren Angehörige à Person 2 1/2 Sgr., für Fremde à 10 Sgr. Donnerstag und Freitag von Abends 7 bis 10 Uhr bei Herrn Perky erteilt.

Das Fest-Comitee.

Consum- & Spar-Verein.

Eingetragene Genossenschaft.

Mitglieder unseres Vereins, die **Brennfohlen** durch unsere Vermittelung beziehen wollen, bitten wir, Anmeldungen über die Quantas bei unserem Lagerhalter, Herrn Fest sen., bis **Sonnabend, den 18. October c.**, anzumelden.

Der Vorstand.

Hermann Block. L. Wittenberg. H. Schwartz.

Privatstunden

im Französischen und Englischen, sowie Nachhilfestunden in allen Schulwissenschaften wünscht zu erteilen

Anna Hein, Kirchenstraße 9.

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich mein Verkaufskol von Marktstraße No. 16 nach

Marktstrasse No. 42-43

verlegt habe. Indem ich nun meinen besten Dank für das bisher mir geschenkte Vertrauen ausspreche, erlaube mir die Bitte, mir selbiges auch ferner angezeihen lassen zu wollen, wogegen es mein eifrigstes Bestreben sein wird, allen gerechten Anforderungen bereitwilligst entgegen zu kommen.

Hochachtungsvoll

A. Doehring.

Bestellungen auf die anerkannt wohlgeschmeckenden und sich gut haltenden

Ziobrischer Gyzkartoffeln nimmt entgegen **C. Potabel.**

Petroleum,

feinste Qualität, billigt in der Droguen-Handlung von **R. Gutzzeit,** Marktstr. 3. u. 4.

Frische süsse

Grüneberger Weintrauben, geschältes Franz. u. Schlesisches **Backobst (Apfel u. Birnen),** **besten**

Elbinger Scheibenhonig empfiehlt **C. H. Engel.**

Schön blüh. Camellien, prächtige **Rosen** massenhaft, **Veilchen,** sowie andere viele schöne Blumen zur jetzigen Jahreszeit empfiehlt **A. Merkert.**

Die erste Sendung

von wirklich schönem

Astrachaner Caviar,

silbergrau, mild gesalzen, empfinden und empfehlen billigt **W. L. Fahrenholtz Nachf.**

Sämmtliche **Maurer- u. Maler-Farben** zu allen Preisen bei **Wilhelm Pott.**

Wagenfett,

Prima-Qualität, in Gebinden und in Kistchen à 2 Pfd. billigt in der Droguen-Handlung von **R. Gutzzeit,** Marktstraße 3. u. 4.

* * Verein Concordia. * *

Mittwoch, den 29. October c., Abends 7 Uhr, **General-Versammlung.**

Decharge. — Rechnungslegung. — Beamtenwahl. — Restantenliste. — Beitrag. — Etat.



Auction.

Im Auftrage sollen eine Partie von ca. **10 Wille Hartbrand-Brak u. 10 Wille gute III. Sorte Ziegeln** in getheilten Posten

Donnerstag, den 16. October, Vorm. 11 Uhr, in Adl. Klein Gößhöfen auf der Ziegelei durch mich meistbietend verkauft werden.

W. A. Rosenbaum.

Sonnabend, den 18. d. M., Vorm. 11 Uhr, soll am Schauspielhause ein vorzüglich gutes, elegantes **Wagenpferd** (Fuchswallach), 5' 2" groß, Trakehner Race, in gutem Zustande, gegen sofortige baare Zahlung durch mich verkauft werden. **Barts.**



Auction.

Im Auftrage des Herrn Verwalters der Kaufmann Bukomierski'schen Concursmasse sollen die dazu gehörigen Waaren:

Spirituosen in Flaschen und Gefäßen, Material- und Kurzwaaren, Cigarren, Tabacke, Weine, darunter ein Faß Portwein, Bürsten, Pinsel, Flaschen, Gefäße, Regale, Lombänke und Repositorien, Handwagen und Schlitten, Lampen, Wanduhren, Lische, Bänke, 1 kleines Boot und verschiedene andere Gegenstände

Montag, den 20. October,

Nachmittag 2 Uhr,

und folgende Lage im **Bukomierski'schen Geschäftslokale, Holzstraße,** durch mich in öffentlicher Auction meistbietend verkauft werden. **Sablowsky.**

Antheile an Gewinnloosen jetziger Ziehung sind zu haben. Auskunft erteilt die Buchdruckerei dieses Blattes.

Sämmtliche von mir persönlich gewählten Modelle von

Herbst- und Winter-Mänteln

sind eingetroffen. Mein **Confections-Geschäft** bietet daher eine **grosse Auswahl** der neuesten

Jaquets, Paletots, Dolmans u. Umwürfe

in der **saubersten Ausführung** und ganz **neuen Arrangements** zu **billigen** Preisen.

Confections-Stoffe in Double, Esquimo, Sammet-Plüsch u. v. A.

sind in größter Auswahl am Lager.

Die **Anfertigung** von **Confectionen** wird übernommen und Modelle bereitwilligst geliefert.

Hochachtungsvoll

S. Borchardt.

Eine gute Milchkuh

ist zu verkaufen breite Straße No. 22.

Eine Lombank

ist zu verkaufen Libauerstraße No. 25.

Zwei hochtragende Kühe

sind zu verkaufen bei

Mellien in Saluten.

Ein Spazierwagen, ein- auch zweispännig zu fahren, steht zum Verkauf. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Vor ungefähr 3 Wochen ist ein einfacher goldener Ring, gez. M. A. 26. Dezember 1853, und ein silbernes Petschaft mit den Buchstaben L. L., beide Gegenstände durch einen Karabinerhaken verbunden, in der Gegend von British-Hotel bis zum Mühlenthor verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese Gegenstände gegen angemessene Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein anständiges Mädchen, das auf der Maschine näht, wünscht eine Stelle in der Wirtschaft behilflich zu sein oder bei Kindern. Zu erfragen **Hospitalstraße 21.**

Betten

sind zu vermieten breite Straße No. 11. Die Gast- u. Schankwirtschaft „Zum goldenen Löwen“ am Friedrichsmarkt, verbunden mit Fremdenlogis, ist vom 1. November c. zu vermieten. Näh. durch **Sablowsky.**

Tapeten und Borduren,

nur das Neueste, empfiehlt **C. L. Cron.**

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel. Verantwortlicher Redacteur **Dr. Ralf** in Memel. Beilage.

Das Mausoleum der gnädigen Frau.

Novelle von Max Alt.

(Fortsetzung.)

Es war mir weh' ums Herz, und ich träumte von Gottes schöner Erde, auf der so viel Glück sein konnte, und doch so wenig war; träumte, wie die Menschen sich bekämpfen... Mann gegen Mann, ... Geschlechter gegen Geschlechter... Nationen gegen Nationen... als wenn er nicht Raum geschaffen für Alle, in seiner unendlichen Güte.

„Entschuldigen Sie, Herr Professor,“ ... schreckte mich plötzlich eine bekannte Stimme auf. — Ich mußte lächeln: — Es war der alte Krause, der mir diesen Tietel verliehen hatte, und trotz all meiner Protestationen bei seiner Anwendung verhartete. Er kam, um irgend eine Kleinigkeit aus einem Schrank zu holen.

„Wie sieht es lieber Krause?“ fragte ich mit ängstlicher Theilnahme.

„Schlecht, Herr Professor, — schlecht, ich danke!“ ... ich glaube ... es ist das Ende!“

„Oh! nein! ... nein! lassen Sie es nicht das Ende sein ... diesmal noch nicht! ... nein! nein!“ und mein Ton klang so bittend, als wenn es in den Händen dieses alten Mannes gelegen hätte, das Unglück abzuwenden.

Er fuhr sich über die Augen und sagte dann leise: „Wir wünschen es Alle nicht, gewiß nicht! — Selbst Herr von Damkow ist so ergriffen, ... so furchtbar ergriffen, ... ich wußte es ja, ... daß er immer nur ... so that, ... als wenn er, ... aber es ist schlimm Herr Professor, ... es ist ein Schlaganfall ... er ist gelähmt und kann nicht sprechen!“

„Mein Gott! ... das wäre entsetzlich!“ rief ich zitternd.

„Ich danke Ihnen, Herr Professor, — ich weiß, daß Sie meinen Herrn lieb haben, und er verdient es, ... obgleich wir meinetwegen Alle ... Menschen sind! ... Und Sie sind ein Mann, ich weiß es, und ich möchte ... ist jetzt etwas ruhiger, die Blutegel, die ich gesetzt habe, scheinen gut gewesen zu sein, ... ich bin ein halber Doktor, ... und ich könnte wohl einen Augenblick hier bleiben, da Herr v. Damkow und Fräulein Julke, ... die gnädige Frau, oben sind, ... und möchte meinetwegen, ... ich weiß, Sie sind ein Mann, Herr Professor, ... und werden schweigen, ich kenne Menschen, ... wenn ich Sie um etwas frage.“

Er unterbrach sich, und ich sah ihn in athemloser Erwartung zur Thür gehen, die er öffnete und hinaus sah. Dann kehrte er zurück und sagte, dicht an mich herantretend, sehr leise: „Glauben Sie meinetwegen ... an Geispenster ... Herr Professor?“

Ich fuhr erschrocken zurück, als wäre er selbst wie ein solches auf mich zugeschritten, und vermochte nichts, als ein stotterndes „Ich ... weiß nicht ... Krause!“ hervorzubringen.

„Ich auch nicht, Herr Professor,“ fuhr er zustimmend fort, — „aber ich weiß, ... daß meinetwegen etwas vorgegangen ist, ... was ... was nicht ... ganz in der Ordnung gewesen sein muß.“

Meine Knie zitterten; ich mußte mich setzen, und ich that es, nachdem ich ihm einladend einen Stuhl zugeschoben hatte.

„Ich danke, Herr Professor, ... denn ich bin wirklich müde, ... ich irar schon um halb Eils sehr müde, als mich der Baron zu Bette gehen hieß. Ich war ein paar Nächte wenig zum Schlaf gekommen, — heut schien ihm besser zu sein, ... und ich ging, denn man ist doch meinetwegen ... auch nur ein Mensch. Es war sehr heiß, und ich schlief unruhig, ... obgleich ich gleich weg war, als ich mich hinlegte. Da erwachte ich plötzlich, und horchte auf? — „Warum heulen die Hunde so?“ fragte ich mich; „sie werden doch meinetwegen keinen ... da übertönte sie in demselben Augenblick ... ein markdurchdringender Schrei; ... es war der Baron, ... ich wußte es, ... denn ich hatte den Schrei schon einmal gehört, ... ein paar Tage vor dem Tode der gnädigen Frau! — Ich war mit einem Satz aus meinem Bett, und im nächsten Moment in seinem Zimmer. Die Lampe brannte, ... das Bett war leer; er mußte es wieder verlassen haben, ... wo war er? ... ich sah mich um, da lag er, ... leblos am Boden, — beim Fenster, das er wohl geöffnet haben mochte, weil auch ihm die Luft mangelte.“

Er schwieg einen Augenblick. Meine Schläfen hämmerten, mein Herz pochte, die Zunge klebte mir am Gaumen fest, und ich bedurfte der Anstrengung,

um sie zum Gehorsam zu zwingen, eh' ich, mich zu ihm hinneigend, die Frage hervorbrachte: „Sagen Sie, ... lag jenes Fenster ... dem Mausoleum der gnädigen Frau gegenüber?“

„Ja“, erwiderte er, sich verbeugend, — „ja, grade gegenüber, ... und Sie glauben also meinetwegen ... auch, daß es ... damit ...“

In demselben Augenblick sprang er auf, denn die Thür hatte sich geöffnet, und Herr v. Damkow trat ein. Er war auffallend verstört jetzt, und sah uns Beide einen Augenblick an, als wenn er ergründen wolle, was wir wohl gesprochen haben mochten. Dann sagte er mit einer vollständig fremd klingenden Stimme: „Sie möchten wieder hinauf kommen Krause; ... er ist wieder ... unruhiger geworden, ... und wir ... können nicht ... verstehen, ... was er will!“

Der alte Diener verließ schnell das Zimmer, und Damkow trat an das Fenster. Mein Blick folgte ihm, und der Ton seiner Stimme klang mir in den Ohren; — waren es Thränen, die in ihr zitterten? ... Thränen, die dicht daran waren, sich Luft zu machen?

Er stand eine Weile und sah schweigend in die Nacht hinaus; dann wandte er sich plötzlich um, und sagte auf mich zuschreitend: „Stehen Sie mir bei! ... begleiten Sie mich! ... ich muß hinaus, hinaus! ... ich ersticke hier!“

Ich folgte ihm schweigend in den Park. Es regnete noch ein wenig, aber der Sternenhimmel brach sich an vielen Stellen schon wieder Bahn, durch zerrissene und davoneilende Wolken. — Er hatte mich untergefaßt; sein Arm lag schwer auf dem meinen, und die frischer uns entgegenströmende Luft schien nicht leichter den Zugang zu seiner gepreßten Brust zu finden. Sein Athem glich fast einem Stöhnen, und ein tiefes Mitleid wurde in meinem Herzen rege, das ich nicht länger abwehren konnte.

„Fassen sie sich, Herr v. Damkow,“ sagte ich; „es wird sich noch ... Alles zum Besten wenden! ... wird noch Alles gut werden!“ (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Meinen werthen Kunden und einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich, jetzt im Besitze einer Nähmaschine, beabsichtige, die

Damen-Schneiderei

in meiner Behausung aufzunehmen. Wie bisher im Hause der geehrten Herrschaften wird es auch hier mein eifrigstes Bestreben sein, durch eigene Arbeit, welche stets der neuesten Mode entsprechen wird, wie durch streng reelle Bedienung mir das Vertrauen der mich Beehrenden zu erwerben, sowie jeglichen Anforderungen zu genügen, wobei ich mir noch besonders aufmerksam zu machen erlaube, daß ich auch jede Art von **Welsarbeiten** zur Ausführung übernehme. Hochachtungsvoll

Marie Schurdt,

Wittwenstiftsgasse, Wittwenstift, Thüre No. 4.

Öffentliche Arbeiten.

Behufs Ermittlung eines Unternehmers zum Neubau eines **Försterhauses** für den **Schutzbezirk Bunden**, Forstreviers Klooschen, veranschlagt excl. Holzwerth auf 3348 Thlr. 25 Sgr. 8 Pf. ist ein Submissions-Termin auf

Mittwoch, den 29. d. M., Nachm. 4 Uhr,

bei Herrn Gehrke in Prökuls anberaunt. Anschlag, Zeichnungen und Submissions-Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten und in der Oberförsterei Klooschen zur Einsicht aus. Die Deffnung der versiegelt und portofrei eingegangenen mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerten erfolgt um 5 Uhr.

Memel, den 11. October 1873.

Der Kreisbaumeister **Meyer.**

Mein Fuß- und Modewaaren-Lager

ist für die Herbst- und Winter-Saison mit allen Neuheiten reich ausgestattet und empfehle namentlich **Seiden-, Sammet- und Schärpenbänder, Sammete, ächte und Patent, Blumen, Spitzen, Federn** etc. zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Hochachtungsvoll

Adolph Cohn.



**Buschenthal's
Fleischextract.
Goldene Medaille
Moskau 1872.**

Borzüglicher, billigster Fleischtract.

Untersuchungscontrole:

H. Schickhardt

Haupt-Depot: **Th. v. Fragstein,** Rail. & Hofliefer., Königsberg i. Pr., **Otto Schicht,** Elbing.

Verkaufsstelle bei

W. L. Fahrenheitz Nachf.

Glycerin die Haut in gesundem Zustande zu erhalten, weich und glatt zu machen, zu billigen Preisen in der Handlung von

und **Seifen,**

Goldberg.

**Rouleur,
Wachsparchend,
Amerik. Ledertuch,
Gummistoff zu Bettelagen,
Schweißstuch und Schürzenstoff,** empfehle zu den billigsten Preisen.

O. W. Neumann.

Beste **Sunderlander**

doppelt gefiebte Schmiedetohlen

offerire aus dem Schiffe „Louise“, Capt. Jörn ow, in schönster Waare bei mäßigem Preise.

Louis Müller.

Das Musterlager von

Tapeten u. Bordüren

aus der Fabrik von Herrn **Carl Jordan,** Königsberg, bietet bis jetzt noch nicht Dagewesenes in äufferst geschmackvollen und feinen Dessins von 3 Sgr. ab bis 3 1/2 Thlr. per Rolle. Ich empfehle dasselbe zu Fabrikpreisen.

Paul Fahr.

Ziegel

franco Baustelle offerirt billigst

G. A. Scharffenorth.

Sämmtliche

Oel- u. Spirituslacke

zu jedem Preise bei

Wilhelm Pott.

In einigen Tagen erwarten wieder
diesjährigen trockenen Dampfpresstorf guter Qualität
 à 4 Tblr. 15 Sgr. pro Mille incl. Anfuhr und bitten um Bestellungen
Theod. Kloss & Co. H. Beyer. P. O. Möller.
G. A. Scharffenorth.

Benjamin Kundt, Friedr.=Wilh.=Str. 23—24.

Da ich meine Kleiderstoffe bis Weihnachten zu räumen wünsche, so verkaufe ich auch diesjährige ganz neue Sachen zu den äußersten Kostenpreisen aus; desgleichen

Wintermäntel, Jaquets, Umhänge, Unterröcke
 und alle fertigen Confectionen.
Benjamin Kundt.

Herren-Garderobe.

Den Empfang der neuesten Deutschen, Englischen und Französischen
Ueberzieher-, Rock-, Beinkleider- und Westenstoffe
 für die Herbst- und Winter-Saison beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. Die Anfertigung wird durch nur tüchtige Zuschneider schnell und sauber ausgeführt.
Tuche u. Buckskins, Doubles, Ratinés, Esquimos u. Plüsch von der Elle verkaufe ich collossal billig, da ich auf meiner jüngsten Geschäftsreise Gelegenheit hatte, **grosse Posten** sehr billig einzukaufen.
 Achtungsvoll

S. Borchardt.

Petroleum (Prima-Qualität)
 offerirt bei Partien und Faßweise **billigst**
Robert Werner.

Bestellungen auf die anerkannt sehr schönen
Gitter Speisefartoffeln
 nimmt entgegen **G. A. Schmidt**, Libauerstraße.

Wollene Beinlängen
 habe erhalten und empfehle dieselben in allen Größen zu **billigen** Preisen.
O. W. Neumann.

Strickwolle, große Auswahl, von 25 Sgr. pro Zoll-Pfund,
Wephrwolle, große Auswahl, Lage von 3 Sgr.,
Twist in allen Farben im Dkd. 5 Sgr.,
Eisengarn in allen Farben im Dkd. 2 Sgr.
Maschinengarn in allen Farben im Dkd. von 9 Sgr. an,
Schnürbänder, doppelte Soblriemen,
 Duzend 2 Sgr.,
Sendenknöpfe pro Groß (12 Dkd.) für 8 Sgr.
 empfiehlt in bekannt guter Qualität.
Adolph Cohn.

Beste Schottische Kaminkohlen
 offerire für den Winterbedarf frei ins Haus geliefert zum **billigsten** Preise, auch übernehme Lieferungen für die **ganze** Saison bei successiver Abnahme.
Louis Müller.

Zwei Enten haben sich eingefunden und können gegen Erstattung der Futter- und Insertionskosten abgeholt werden
 Sandwehr No. 27.

Ein altes Mantelfutter von hellgrauer Seide ist am Dienstag, den 7. d. M., Abends, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung abzugeben Junkerstraße No. 8, eine Treppe.

Ein grüner Glacehandschuh ist verloren und wird um Abgabe in der Expedition dieses Blattes gebeten.

Montag Abend ist von der Rippen- bis zur Börsenstraße ein Aermel verloren. Finder erhält Belohnung
 Rippenstraße 8.

Hand **→** Eine möblirte Stube und Cabinet, Aussicht nach der Dange, ist Friedrich-Wilhelm-Straße No. 21 und 22 zu vermieten.

Ein kleines freundliches Hofstübchen für eine Person hat mit auch ohne Möbel u. s. w. von sogleich zu vermieten
F. Beyer, Libauerstraße.

Ein Gefindebett
 wird zu mieten gesucht. Adressen werden in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Eine freundliche Oberwohnung von Stube und Kammer ist an eine kleine Familie zu vermieten
 Jungferstraße 6. am Friedrichsmarkt.

Zu vermieten
 2 freundliche Oberstübchen ohne Küche und 1 kl. Parterre-Zimmer Kirchhoffstraße No. 6 bei
 Rendant Scotland.

Hand **→** Eine kleine freundliche Oberwohnung steht vom 1. November miethesfrei
 Hofgartenstraße No. 3.

Zwei kleine Unterräume hat billig zu vermieten
J. Germann am Friedrichsmarkt.

Hand **→** In meinem Ceres-Speicher sind die Schüttungsräume von gleich zu vermieten.
Hermann Bloch.

Schüttungen in unserm Victoria-Speicher haben billig zu vermieten.
Theod. Kloss u. Co.

Bekanntmachung.
 In unser Gesellschaftsregister ist bei No. 46 zufolge Verfügung vom 9. October 1873 eingetragen, daß die hiesige Firma Krips und Schütz erloschen ist
 Memel, den 9. October 1873.
 Königl. Kreisgericht.
 Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Bekanntmachung.
 Der Steuermann Johann Gottlieb Janowsky von hier und die Emma Friederike Meyer von Pr. Rosengart haben durch den Vertrag vom 29. September d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt
 Memel, den 6. October 1873.
 Königl. Kreisgericht.
 Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Lehrer Michael Kupsthal von Schmelz und die Amalie Rudat von Ruß haben durch den Vertrag vom 26. September d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.
 Memel, den 6. October 1873.

Königl. Kreisgericht,
 Zweite Abtheilung.

Memel, den 11. October 1873.

Bekanntmachung.

Das betreffende Publikum wird aufgefordert, die Gasconsumreste pro August c. binnen 8 Tagen an die Stadtkasse abzugeben, widrigenfalls die Gasleitungen werden geschlossen werden.

Der Magistrat.

Memel, den 12. September 1873.

Bekanntmachung.

Von den in der letzten Auktion der Leih-Anstalt am 12., 13. u. 16. Juni c. verkauften Pfändern sind folgende Ueberflüsse noch nicht abgeholt worden, als:

Pfand-Nr.	am	1871 für	11 Tblr. verpfändet	tr. fg. pf.
B. 2365	am 15. Mai	1871 für 11 Tblr.	verpfändet	11 4
2418	- 22. -	- 4 -	-	14 4
5252	- 18. Dezbr.	- 1 -	-	15 2
5418	- 4. Januar 1872	- 3 -	-	9 4
5432	- - -	- 1 -	-	18 4
5777	- 25. -	- 2 -	-	5 8
5848	- 29. -	- 1 -	-	7
6375	- 11. März	- 4 -	-	11 8
6526	- 25. -	- 2 -	-	10
7319	- 16. Mai	- 2 -	-	27 10
7436	- 23. -	- 1 -	-	13 10
7486	- 27. -	- 3 -	-	28 3
7587	- 30. -	- 3 -	-	29 3
7782	- 10. Juni	- 1 -	-	27 9
7881	- 17. -	- 1 -	-	17 9
7918	- 20. -	- 3 -	-	

Die Verpfänder dieser Pfandstücke werden aufgefordert, unter Rückreichung der Pfandscheine sich zur Empfangnahme des Ueberflusses baldigst, spätestens innerhalb 6 Wochen, bei der Leih-Anstalt zu melden, widrigenfalls die qu. Ueberflüsse der Armenkasse verfallen.
 Der Magistrat.

Memel, den 13. October 1873.

Ein Delrock, Aermelweste u. s. w. sind, unter einem Voote versteckt, gefunden worden und im Polizei-Bureau zu recognosciren
 Der Magistrat.